

ng das Gespräch
s Europa kam und
lther beschäftigten,
sch der Held des
Zimmer.
e tausend blutende
rund eines bittern

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährl. 54 fr. durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 15 fr. — Einzelne Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 84.

Samstag, den 25. Oktober.

1862.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Hofstett.
Brennholz-Verkauf.
Am Samstag, den 1. November, von Morgens 10 Uhr an, im Enzklösterle aus den Staatswaldungen Gitele, Hühnerbach, Peterschachen, Wolfsbrut, Kornhalde u. c.:

66 Kiste. Kuschuhholz,
495 " Reisprügel und
134 " weisstannene Rinde.
Zugleich wird an diesem Tage das Abfallreisfach vom Schlag Peterschachen, Wolfsbrut und vom Schwidholz verkauft.
Altenstaig, 22. Oktober 1862.
A. Forstamt.
Alber.

Verkauf von 135 stärkeren Nadelholzstangen

am Montag, den 27. d. M., aus dem Staatswald Rothbannen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr oben an der Herrschaftsstaig.
Den 22. Oktober 1862.
A. Revierförster
Zeller.

Fortbildungsschule.

Der Unterricht in derselben beginnt wieder am nächsten Montag, den 27. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr, in der Wimmer'schen Schule.

Eltern und Lehrherren werden dringend aufgefordert, die jungen Leute zum alsbaldigen Eintritt in die Schule und zum regelmäßigen Besuch derselben anzuhalten.
Den 23. Oktober 1862.

Für die Commission:
Das gem. Amt.
Heberle. Für d. Stadtschulth.:
Widmann.

Außeramtliche Gegenstände.

B. G.

Heute Abend findet die halbjährige Generalversammlung statt, sowie Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses.
Herner Abstimmung über Aufnahme Angemeldeter.

Zu zahlreicher Theilnahme werden die Mitglieder der Gesellschaft freundlichst eingeladen.

Nächsten Dienstag Jährl. Generalversammlung des Turn-Vereins.

Neuwahl des Turnraths, Aenderung der Statuten u. s. w.

Zu zahlreicher Theilnahme wird eingeladen.

Vorstand: C. Georgii.

Liebfelsberg.

Preissegelschießen und Tanz-Unterhaltung.

Da wegen schlechter Witterung das auf den Kirchweidmontag anberaumte Preissegelschießen bei mir nicht stattfinden konnte, so wird der bezeichnete Hämmerl nun nächsten Dienstag, den 28. Oktober, (Freitag Simon und Judä) herausgegeben. Zugleich findet Tanzunterhaltung statt, wozu ich meine Freunde und Gönner mit dem Bemerkten freundlichst einlade, das gute und reine Weine bei mir anzutreffen sind, jedoch nicht zu 3 und 4 fr., wie ein Calwer Weib sich erlaube in meinem Namen anzusetzen.
Jakob Süßer, Hirschwirt.

Schmieb.

Am Feiertag Simon und Judä, den 28. d. M., findet bei mir

Tanz-Unterhaltung

statt. Auch wird ein Hämmerl herausgegeben, wobei guter Wein ausgesetzt wird.
Hirschwirt Kentschler.

Morgenden Sonntag

Kümmelfüchlein

nebst gutem neuem Wein, den Schoppen zu 6 und 8 fr.
Fr. Pfommer am Markt.

Empfehlung.

Meinem Lager von schwarzem Seidenzeug, Gravatten und Schlips habe ich nun auch schwarze Thibets, Halbthibets, Orleans und Alps beigelegt und empfehle solche zu möglichst billigen Preisen.
J. Keller, Damenschneider.

Avis für Herren.

Von einer der ersten Wollmanufakturen des Zollvereins ist mir die Musterkarte von den neuesten Rod- und Hosenstoffen übergeben worden und empfehle ich solche zu geneigtem Gebrauch.
Emil Dreiß.

Calw.

Bei Unterzeichnetem sind wieder vorrätzig: sämmliche Ausgaben Kalender für 1863;

insbesondere mache ich auf den Lehrer bindenden Boten aufmerksam, dessen Verleger die 4 Prose im Gesamtbetrage von 204 fl. für denselben aussetzt, und dessen Inhalt sehr unterhaltend ist; ich empfehle denselben, nebst den weiteren, zu geneigter Abnahme bestens.

C. A. Bub, Buchbinder.

Epeßhardt.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Verehelichung laden wir auf Dienstag, den 28. Oktober, alle unsere guten Freunde und Bekannte zu einem Glas Wein in unser elterliches Haus höflichst ein. Auch wird es uns freuen, wenn wir am Sonntag, den 2. November, von unsern guten Freunden mit einem Besuch erfreut werden.

Der Bräutigam:
Christian Ludwig Rank.
Die Braut:
Christiane Koller.

Neuchâtel 10 Francs-Poese,

Ziehung am 1. November, à 5 fl 30 fr., verkauft
F. Georgii.

Erklärung.

In aufgeregtem Zustande erlaubte ich mir ebrenkränkende Aeußerungen gegen Hrn. Gutspäthler Schmid in Würtlingen, die ich nun, da solche durchaus ungegründet, hiermit zurücknehme und auf diesem Wege Hrn. Schmid um Verzeihung bitte.

Jakob Stanger in Würtlingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnetem zeigt hiermit dem geehrten Publikum an, daß er seit einigen Wochen sein Geschäft betreibt und bittet höflichst um geneigtes Wohlwollen, da er Jedermann zur größten Zufriedenheit und auf's Billigste bedienen wird.

Johann Adam Huber, Schuhmacher, wohnh. in der Vorstadt.

Logis.

Das früher von Herrn Stadtförster Schupp bewohnte Logis, welches mit allen nöthigen Erfordernissen versehen ist, habe ich bis Lichtmess zu vermieten.

Jann. Costenbader.





Arom. = medic. Kronengeist von Dr. Beringuier

(Quintessenz d'Eau de Cologne) à Originalflasche 45 fr. rh.
à Originalflasche 4 fl. 20 fr. rh.

bewährt sich als köstliches Nieswasser und als herrliches medicamentöses Unterflügungsmittel, wie z. B. bei Kopfschmerz, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das

Kräuterwurzel-Öel des Dr. Beringuier

(in Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à 27 fr. rh.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, wird dieser balsamische Kräuter-Extract namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigen Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Calw bei **W. Enslin.**



Dr. Hartung's Chinارينden-Öel (à Flasche 35 fr.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und **Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** (à Tiegel 35 fr.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses werden überall als die vorzüglichsten und wirksamsten, unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln, rühmlichst anerkannt und sind fortgesetzt in Calw **nur allein zu haben bei Emil Dreiß.**

Württembergische und bairische 4- u. 4 1/2 procent. Staatsobligationen in Stücken von 100 fl. hat zu verkaufen **F. Georgii.**

5 alte Fenster

verkauft **Koch im Mühlweg.**

4 starke Räder sammt Achsen und Gestell hat zu verkaufen **Gottlob Mohr.**

Ein wohlherzogener Knabe,

der Lust hätte, die Glasbläuererei zu erlernen, findet sogleich eine Stelle mit oder ohne Lehrgeld in einer Stuttgarter Blechwaarenfabrik. Nähere Auskunft ertheilt **Ludw. Wöckle im Zwinger.**

Schirm.

Ein grüner baumwollener Schirm ist stehen geblieben. Der Eigentümer kann ihn bei der Redaktion d. Bl. erfragen.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von **Albert Koch** in Stuttgart ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Calw durch **Emil Georgii:**

Kochbuch

oder

theoretisch-praktische Anweisung zur bürgerlichen und feineren Kochkunst

von **Friederike Seliger**, geb. Becker.

1. u. 2. Lief. gr. 8°. geb. à 18 fr.

Dieses Kochbuch, aus der Feder einer der renommiertesten Köchinnen Süddeutschlands wird nicht verfehlen, sich bald in allen Familien Eingang zu verschaffen.

Es erscheint in circa 6 Lief. zu obigem Preise und wird noch im Laufe dieses Jahres vollendet.

Ein Stübchen mit Kochofen

für eine einzelne Person ist sogleich oder bis Martini zu vermieten; bei wem? sagt die Redaktion.

Ein zweirädriger Handkarren

ist zu verkaufen bei **Väcker Schneider's Ww.**

Ein Allmandstückle

bei der Schaffsteuer sucht zu pachten **Schneider Herrmann.**

Tagesereignisse.

— Zu Wangen im Allgäu und zu Crailsheim sind Telegraphenstationen errichtet und für den allgemeinen telegraphischen Korrespondenzverkehr mit beschränktem Tagdienst eröffnet worden. (St. A.)

— Friedrichshafen, 22. Okt. Die Unglücksflotte, wo das Dampfboot Ludwig in der Tiefe des Sees liegt, wird seit einigen Tagen durch zwei Segelschiffe bezeichnet, auf welchen der Ingenieur Bauer sein Hebungsverfahren auf's Neue in Gang gesetzt hat. Dasselbe ist im Ganzen das Gleiche wie das erstemal, nur wird mit tüchtigeren Apparaten gearbeitet. Statt der unzuverlässigen Tonnen sehen wir jetzt 6 wasserdichte Ballons, je 20' hoch und 10' im Durchmesser, von russischem Segeltuch mit dreifacher Kautschuklage, sodann 2 lange Schläuche von demselben Stoff, sog. Kamele, dazu bestimmt, an beiden Längenseiten des Schiffes angebracht zu werden. Endlich arbeiten statt der früheren erbärmlichen Feuerspritzen 2 neue Luftpumpen mit je 15 Atmosphären Druck. Diese ausgezeichneten Pumpen sind, wie ihre Inschrift besagt, Geschenke der Bürger von Bremen an Bauer, ausdrücklich zu dessen Taucherwerk erbaut. Mit einer derselben wird die Luft aus den Ballons gepumpt, während die andere den Tauchern die nötige Luft zuführt. Letzteren liegt, wie früher, das Geschäft ob, die Ballons in den Lücken des versunkenen Schiffes zu befestigen. Leider ist die Witterung dem Unternehmen bis jetzt nicht günstig, indem in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag der 4 Wochen hindurch glatte See Spiegel durch einen starken Weststurm in ein tobendes Gewell verwandelt wurde und aus gleichen Ursachen auch in den ersten 2 Tagen der laufenden Woche die Arbeit eingestellt werden mußte, zumal die bisher verwendeten Segelschiffe etwas leicht sind. Diesem Abmangel wird demnächst abgeholfen durch Benützung von bairischen Schleppschiffen, welche die Lindauer Dampf-Schiffverwaltung gestern dem Ingenieur Bauer anbot. (Schw. M.)

— Karlsruhe, 22. Okt. Die heutige Nummer der Karlsruher Zeitung hat durch einen Leitartikel, der das preussische Ministerium offen der Verfassungsverletzung beschuldigt und ebenso entschieden Preußen die Fähigkeit zur deutschen Führerschaft abspricht, Aufsehen in der deutschen Presse erregt. (Schw. M.)

— Mainz, 18. Okt. Das Schillerstandbild ist heute feierlich enthüllt worden. Ein großartiger Festzug bildete nach der A. S. den Glanzpunkt des schönen Festes. (Schw. M.)

— Kassel, 19. Okt. Unsere Wochenmärkte bieten ein eigenes kaum noch dagewesenes Bild. Neben einem enormen Trauben- und Obstflor sieht man auch frische und vortrefflich schmeckende, zum zweitenmale im Freien erzielte Erdbeeren und duftende Beilschneesträucher selbst in den Frühling und Herbst dicht nebeneinander liegen. Ein Bild, welches wohl im Menschenalter kaum einmal wiederkehrt. — Vor einigen Tagen wollte eine Bäuerin ihr krankes dreijähriges Töchterchen dem Arzte in der Stadt zur Consultation bringen. Sie verwahrte dasselbe sehr sorgfältig und behielt es auf ihrem Schooße. Als sie sich erhebt, um hier angelangt vom Wagen zu steigen, hielt sie eine Leiche im Arme. Wahrscheinlich war das Kind in der festen Umhüllung erstickt. (Fr. A.)

— München, Aus Niederbayern wird geschrieben: In der Gegend von Mühlthor ist das Landvolk in großer Aufregung. Ein Einödhof nach dem andern brennt ab, und die Leute wagen sich kaum mehr zur Kirche zu entfernen. Da bei allen diesen Brandfällen das Feuer regelmäßig um 11 Uhr Mittags ausbricht, vermuthet man mit Grund böswillige Brandstiftung. — München, 19. Okt. Gestern hielt der provisorische Ausschuss des hiesigen großdeutschen Vereins seine erste Sitzung, worin zum Vorsitzenden Hr. Bürgermeister v. Steinsdorf, dann zum Schriftführer Rechtsrath Badhauser bestimmt und vom Hrn. Ministerialrath Dr. Weizsäcker Entwurf der Statuten und seinerzeitige Ausarbeitung eines Programms übernommen wurde. Mehrfache Anmeldungen zum Vereinsbeitritt, sowohl von hiesigen als auch von auswärtigen Personen, hatte der Ausschuss heute bereits zu registriren. — München. Der bleibende Ausschuss des Handelstags, der noch in München zurückgeblieben ist, hat Hrn. v. Beckerath aus Krefeld zu seinem Vorsitzenden, Herrn Libermann aus Berlin zu dessen Stellvertreter ernannt, und beschlossen, sich am 7. November in Berlin wieder zu versammeln.

— Aschaffenburg. Die zur Erinnerung an den Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig von König Ludwig gestiftete Speisung der Armen hat am 18. d. hier in den Gemächern des königlichen

Schloßes ... Speise und ihr Antheil ... Dem ... Anz. Schwie ... der Nürnber ... wird.

— Berli ... Bonn, unter ... an den Pr ... des Herr ... ordnetenbau ... würdige Kon ... des Volkshä ... gungen bere ... während De ... König und ... dauern aber ... fort: am 18 ... Allgemeine, ... am 17. die ... die Berliner ... dererseits für ... Angabe des ... zeitung gest ... deßfallsigen ... gehoben ist. ... mitgetheilt ...

Rußlan ... segliche Gur ... die Felder ... schnittlich ... beträgt. ... Italien ... baldis erreg ... Garibaldi ... worden. ... doch trüben ... Amerik ... velle wurde ... über dauerte ... besten nicht ... (Wätsche?) ... Rebellen so ... quebannah) ... werden, da ... Rückzug ges ... lans umgar ... und Penns ...

Aus M ... wurde, in ... stellen, ein ... die Wand ... deckt, zu b ... das, nebst ... Dulati in ... aus dem S ... spanischen ... enthielt. ... Jahre 184 ...

Vor r ... dete Herr ... Mariabilis ... Jahre alt, ... sich der ein ... bei. Sie ... auf großen ... einen Bedi ... gebungen ... der Westba ...



Anzeige.

Koch in Stutt-
d durch alle Buch-
Calw durch Emil

u ch

weisung zur bür-
n Kochkunst

ed. Becker.
h. à 18 fr.
der Feder einer
n Süd-Deutsch-
sch bald in allen
affen.
Pief. zu obigem
aufe dieses Jah-

t Kochofen

so gleich oder bis
t wem? sagt die

Handkarren

neider's Ww.
stücker
u pachten
er Herrmann.

ist heute feierlich
nach der A. B.
(Schw. M.)

ieten ein eigenes
nen Trauben- und
schmeckende, zum
rustende Weichen-
ter nebeneinander-
ter kaum einmal
Bäurin ihr fran-
stadt zur Consul-
fältig und behielt
hier angelangt
Arme. Wahr-
erlaubt. (Fr. A.)

ben: In der Ge-
Aufregung. Ein
Leute wagen sich
en diesen Brand-
ausbricht, ver-
— München,
auf des hiesigen
zum Vorsitzenden
eiführer Rechts-
rath Dr. Weiß
sarbeitung eines
meldungen zum
auswärtigen Per-
toren. — Mün-
der noch in Mün-
strefeld zu seinem
en Stellvertreter
n Berlin wieder

den Jahrestag
stiftete Speisung
des königlichen

Schloßes stattgefunden. Ueber 300 Arme wurden reichlich mit Speise und Trank versehen, den Kranken und Gebrechlichen wurde ihr Antheil nach Hause verabreicht. (Fr. A.)

— Dem Nürnberger Arbeitertag werden nach dem Nürnberg. Anz. Schwierigkeiten vermittelt des Vereinsgesetzes gemacht, indem der Nürnberger Arbeiterverein für einen politischen Verein erklärt wird. (Schw. M.)

— Berlin. Wie die „Volkzeitung“ meldet, hat die Universität Bonn, unter Theilnahme des Rectors, eine Zustimmung-Adresse an den Professor Brandis beschlossen, welcher mit der Minorität des Herrenhauses gegen die Verwerfung des Budgets des Abgeordnetenhauses stimmte. (Fr. A.) — Berlin, 20. Okt. Werkwürdige Kontraste! Während man den Mitgliedern der Mehrheit des Volkshauses bei ihrer Heimkehr aus Berlin allerwärts Huldigungen bereitet, erscheinen in der preussischen Hauptstadt noch fortwährend Deputationen aus den verschiedenen Provinzen; um dem König und den Ministern Ergebenheitsadressen zu überbringen, dauern aber auch die Beschlagnahmen von öffentlichen Blättern fort: am 15. ist die Berliner Abendzeitung, am 16. die Deutsche Allgemeine, die Süddeutsche, die Nationalzeitung und die Tribune, am 17. die Berliner Reform, am 18. die Berliner Börsenzeitung, die Berliner Reform und die Tribune re. konfisziert worden. Andererseits sind die säkularisierten Exemplare der am 16. d. M. ohne Angabe des Grundes polizeilich mit Beschlagnahme belegten Nationalzeitung gestern wieder zurückgestellt worden, weil, wie es in der deffälligen Benachrichtigung heißt, die Beschlagnahme wieder aufgehoben ist. Der Grund der Beschlagnahme ist auch jetzt nicht mitgetheilt worden. (Schw. M.)

Rußland. Den nördlichen Distrikten Finnlands steht eine entsetzliche Hungernoth bevor. Einige Nachfröste im August haben die Felder so hart beschädigt, daß das Ergebniß der Ernte durchschnittlich kaum den zehnten Theil einer gewöhnlichen Mittelernte beträgt.

Italien. Turin, 20. Okt. Der Gesundheitszustand Garibaldi's erregt sehr lebhaftes Besorgnisse. — Turin, 22. Okt. Garibaldi ist aus dem Fort Varignano nach La Spezia gebracht worden. In seinem Befinden ist eine kleine Besserung eingetreten, doch drücken die Blätter Besorgnisse aus. (I. d. Schw. M.)

Amerika. New-York, 11. Okt. (Tel. d. Schw. M.) Bei Perry'sville wurde am 8. die Schlacht geschlagen, welche den ganzen Tag über dauerte. Der offizielle Bericht über die Schlacht sagt, daß die Rebellen nicht ohne einen augenblicklichen Vortheil über General Wätsche (?) davongetragen zu haben, zurückgeschlagen wurden. Die Rebellen zogen sich nach Harrisburg (Pennsylvanien), am Susquehanna) zurück. (Dieses Telegramm kann nur so verstanden werden, daß die Hauptmacht der Rebellen, welche man auf dem Rückzug gegen Richmond befindlich glaubte, die Armee Mac Clellans umgangen hat und im Rücken derselben wieder in Maryland und Pennsylvanien eingedrungen ist. Perry'sville liegt in Kentucky.)

Bermischtes

Aus Neapel wird berichtet: Den Eiben des Marchese del Vasto wurde, indem sie in der Wohnung desselben Nachforschungen anstellten, eine angenehme Ueberraschung zu Theil. Hinter einem an die Wand geheften Schrank wurde nämlich ein geheimes Fach entdeckt, zu dem man nur mittelst einer Leiter gelangen konnte, und das, nebst einer Menge Silberzeug von ausgesuchter Arbeit, 60,000 Dukat in Goldmünzen mit dem Bildnisse der ältesten Herrscher aus dem Hause Bourbon, eine andere sehr bedeutende Summe in spanischen Kolonaten und zwei dicke Bündel mit Bankanweisungen enthielt. Es scheint, daß diese Schätze während der Revolution im Jahre 1848 versteckt wurden.

Vor ungefähr 14 Tagen trafen in Wien zwei elegant gekleidete Herren mit Eisenbahn ein und stiegen in einem Gasthose in Mariahilf ab. Einer derselben schien ungefähr 24, der andere 28 Jahre alt, und als sie sich in das Fremdenbuch einschrieben, legte sich der eine den Titel eines Grafen, der andere den eines Barons bei. Sie gaben vor, bloß zu ihrem Vergnügen zu reisen, lebten auf großem Fuße, zahlten alle ihre Bedürfnisse und nahmen auch einen Bedienten auf, worauf sie verschiedene Ausflüge in die Umgebungen Wiens unternahmen. Als sie nach einigen Tagen mit der Westbahn von einem solchen Ausfluge zurückkehrten, wurden sie

im Westbahnhofe angehalten und gleichzeitig ihre Effekten einer Durchsuchung unterzogen. Wie der „B. Ztg.“ aus guter Quelle versichert wird, fanden sich in ihrem Gepäck zwei geistliche Anzüge, eine vollständige neue Polizeioffiziersuniform nebst Degen, ein Revolver mit fünf und einer mit acht Läufern, ein Stillet und circa 1500 fl. theils in baarem Gelde, theils in Obligationen. Weiter stellte sich heraus, daß Derjenige, welcher sich für einen Grafen ausgegeben hatte, ein Tapeziergeselle aus München sei, der bereits mehrfach wegen Einbruchsdiebstählen abgestraft worden ist. Die Persönlichkeit des zweiten soll noch nicht festgestellt sein. Man vermuthet, daß der Zweck ihrer Reise nach Wien ein großartiger Einbruchsdiebstahl gewesen sein dürfte, insbesondere sollen die Gauner auf ein reiches Kloster in der Umgebung Wiens ihr Augenmerk gerichtet haben.

Unterhaltendes.

L'hirondelle.

(Fortsetzung.)

— Und jetzt hatte sie ihn wieder gesehen! — Bei seinem unerwarteten Anblick empfand sie etwas wie einen stehenden Schmerz: — hast wollte das Herz ihr im Busen zerspringen. Allein, seit Langem gewohnt, sich zu beherrschen und nöthigenfalls ihren Schmerz durch ein Lächeln zu verschleiern, fand sie Fassung genug, ihn zu begrüßen. Aber war es die Liebe zu ihr, welche ihn nach Jamaica geführt? Und wenn dieß, warum hatte er drei Jahre bis zu seiner Ankunft verstreichen lassen? Ach! und sie mußte sich selbst gestehen, daß sein Betragen bei ihrem Wiedersehen wenig Spuren überquellender Bärtlichkeit zeigte!

Lady Mary ahnte freilich nicht, daß die Höflichkeit ihrer eigenen Begrüßung jeden wärmeren Ausdruck seiner Empfindung von den Lippen des Capitäns gescheucht.

Und wenn nicht sie, sondern vielleicht nur die seinem Charakter eigene Reiselust ihn nach Jamaica gelockt, war es da nicht besser für sie, ihn niemals wieder zu sehen, als ihn zu sehen, um ihn auf immer zu verlieren? Oder konnte sie, das Weib, um seine Liebe werben? Konnte sie ihr Herz ihm auf der Hand entgegenbringen? Vielleicht hätte van Borbeck sie aus Mitleid gewählt! Allein dieß wäre für sie demüthigender als Alles gewesen und lieber wollte Lady Mary sich innerlich verbluten, als van Borbeck auch nur ein Atom jenes Schmerzes verrathen, welchen sie um ihn in ihrem Herzen trug.

Am andern Morgen forderte Sir Richard seinen Gast zu einem Spazierritt auf. Nicht ohne einen gewissen Stolz zeigte Stanville ihm die große Ausdehnung seiner Besitzungen, den Reichthum seiner Herden, den Ertrag seiner Felder, der in Gestalt von Zucker- und Rhumsässern in seinen Magazinen hoch aufgestapelt war.

— „Wahrhaftig, Sir Richard,“ bemerkte van Borbeck, dessen Stimmung der Anblick dieser Reichthümer nicht eben erhöht zu haben schien, „Sie sind ein glücklicher Mann!“

„Ein reicher Mann: ha!“ versetzte der Baronet; „ein glücklicher Mann: nein!“

— „Und was fehlt zu Ihrem Glücke?“ fragte van Borbeck, einigermassen überrascht.

„Ein Sohn und Erbe!“

— „Haben Sie nicht eine Tochter?“

„Sie haben Recht, Capitän!“ erwiderte der Baronet. —

„Lange Zeit habe ich auch den Mangel eines Sohnes nicht empfunden, indem ich mich der Hoffnung hingab, daß, wenn auch nicht ein Sohn, doch wenigstens ein Enkel die Früchte meiner Sorge und meines Fleißes ernten würde. Aber denken Sie sich, Capitän, meine Tochter hat es sich in den Kopf gesetzt, unverheirathet zu sterben und weist darum alle Heirathsvorschläge zurück, so vortheilhaft sie auch sein mögen.“

— „Und was ist die Ursache eines so befremdlichen Entschlusses?“ fragte van Borbeck, den der Gegenstand der Unterhaltung plötzlich zu interessiren begann.

„Weiß ich? Begreife Einer die Weiber. Eine Laune, eine weibliche Caprice, nichts weiter!“

— „Indessen scheint mir doch eine weibliche Caprice als Motiv eines so folgenschweren Entschlusses nicht süglich statthaft,“ antwortete der Capitän. — „Ober möchte ich an irgend eine unglückliche Liebe glauben.“



„Bah!“ versetzte der Baronet. „Wenn die Liebe dabei im Spiel wäre, so müßte ich doch auch etwas wissen. Und wer sollte endlich der Gegenstand ihrer Zuneigung sein? Hauptsächlich würde sie sich doch ihrer Wahl nicht zu schämen haben, und sie hätte mithin nur nöthig, mich von derselben in Kenntniß zu setzen, worauf ich gewiß Alles thun würde, mein Kind glücklich zu machen. Begreifen Sie nun,“ fuhr Glanville fort, „daß der Gedanke, mein schönes Eigenthum, dessen Verbesserung und Verschönerung ich als die Aufgabe meines Lebens betrachtet habe und mit dem ich mich mithin gleichsam verwachsen fühle, dereinst in fremden Händen zu wissen, mich zuweilen traurig stimmt? Eine Plantage, wie die meinige, ist kein Besitz für ein Mädchen. Mary würde dieselbe daher nach meinem Tode verkaufen müssen und da nur wenig Leute auf der Insel im Stande sind, dieselbe zu bezahlen, ohne Zweifel zur Hälfte des Werthes. — Fremde werden mithin dereinst die beste Hälfte meines Fleisches ernten, Fremde werden die Räume bewohnen, in denen ich alt und grau geworden bin. Wie schön dachte ich es mir, einst eine Schaar von Enkeln, die Erben, wenn auch nicht meines Namens, doch meines Blutes, auf meinen Knien zu wiegen und mit denselben gleichsam eine neue Jugend zu durchleben! Diese Hoffnung,“ setzte Glanville hinzu, „ist mir durch die thörichte Grille eines sonst so vernünftigen Mädchens zerstört.“

Van Vorbeck weilte bereits acht Tage im Hause des Baronets und derselbe bot Alles auf, seinem Gaste den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. In Gemeinschaft seines jungen Freundes stattete er Besuche bei den Pflanzern der Umgegend ab, und somit hatte van Vorbeck sattfam Gelegenheit, den Reiz und die Annehmlichkeit westindischer Gastfreundschaft zu kosten. Was indessen Lady Mary betrifft, so mußte er sich selbst gestehen, daß er ihr im Laufe der acht Tage noch um keinen Schritt näher gerückt.

Als Kind hatte er sie verlassen, als durchgebildete Persönlichkeit sah er sie wieder. Nun, das ist zuletzt eine Veränderung, die das Leben früh oder spät an jedem Einzelnen vollzieht. Auch gehörte van Vorbeck nicht zu jenen Leuten, welche den Frauen die Charakterlosigkeit, jene in Schwäche übergehende Weichheit, als Verdienst anrechnen. Diese Frauen, mit weicher, hingebender, für jeden Eindruck empfänglicher, aber auch jedem Eindruck erliegenden Seele, gleichen exotischen Gewächsen, deren Glanz und Farbe uns entzückt, die aber der erste Frosthauch tödtet. Solche Frauen können eine, bis zur Anbetung gesteigerte Liebe einflößen, sie können unsere Freuden, unsere Genüsse theilen, aber sie sind unfähig, Theil zu nehmen an unsern Schmerzen, unserer Entbehrung, unserer Noth. Nun soll aber das Weib nicht nur des Mannes Genossin sein in guten, sondern auch in schlimmen Tagen, sie soll nicht nur seine Freuden, sondern auch seine Arbeit theilen, sie soll nicht nur im Manne ihre Stütze finden, sondern ihm auch als solche dienen, und darum bedarf es einer starken Seele und eines in sich entwickelten Charakters.

Bei aller Aufmerksamkeit, an welcher sie es nicht fehlen ließ, bewahrte Lady Mary van Vorbeck gegenüber eine Zurückhaltung, deren Eis er bisher vergeblich zu brechen versucht. Schon war er entschlossen, seine Bewerbung aufzugeben, und das, was er von Glanville über seine Tochter erfahren, konnte ihn in diesem Vorsatze nur noch bestärken. Warum sollte er sich auch der Demüthigung eines Korbes aussetzen, der aller Wahrscheinlichkeit nach seiner wartete?

Aber der Capitän liebte sie aufrichtig und man entsagt einer Liebe nicht ohne Schmerz und ohne Kampf. Wenn sie seine Hand ausschlug, so sah er sich auf's Neue auf das stürmische Meer eines vielbewegten Taseins hinausgeschleudert: alle seine Hoffnungen auf Familienglück und Familienfreude war damit vernichtet. Wozu nützte ihm auch eine Heimath, wenn Diejenige, welche zuerst die Sehnsucht nach einem häuslichen Herde in ihm geweckt, sich weigerte, sich an demselben niederzulassen.

Van Vorbeck gehörte zu jenen Leuten, deren Herz sich nur einmal im Leben ganz und voll der Liebe öffnet.

— „Aber nein!“ sagte er endlich zu sich selbst, „es steht für

mich jubel auf dem Spiel: das Glück meines ganzen Lebens! — Ich muß wenigstens eine Erklärung von ihr fordern, und wenn sie dann meine Hand ausschlägt, so habe ich wenigstens das Meinige gethan.“

Am Tage hatte eine wahrhaft drückende Hitze geherrscht, gegen Abend war es angenehm kühl.

— „Ich habe von Sir Richard vernommen,“ wandte sich van Vorbeck an Lady Mary, „daß Sie ein Lieblingsplätzchen besitzen, von welchem aus man eine entzückende Fernsicht genießt; würden Sie, theuerste Miß, wohl die Güte haben, mich dorthin zu führen?“

„Mit Vergnügen, Sir!“

Beide verfolgten schweigend ihren Pfad, der erst durch Gärten führte, dann im Walde sich verlor.

Nach fast halbstündiger Wanderung befanden sie sich am Fuße einer auf drei Seiten steil abfallenden, nahe an hundert Fuß hohen Felsplatte, auf der eine einsame Lebensseiche, fest im Boden wurzelnd, weithin ihre Zweige ausbreitete.

Lady Mary hatte, das Aufsteigen zu erleichtern, an passenden Stellen Stufen in den Felsen hauen und unter der Eiche, deren Zweige fast eine natürliche Laube bildeten, eine einfache Bank anbringen lassen.

Als van Vorbeck die Felsplatte betrat, stieß er unwillkürlich einen Schrei der Ueberraschung aus.

Zu seinen Füßen dehnte der Urwald sich aus, Baum an Baum, Wipfel an Wipfel gedrängt, das Laub in hellerem oder dunklerem Grün, auch herblich roth, braun und gelb gefärbt, und jenseits des Waldes, da war das Meer, das ewig bewegte und ewig unbewegliche, welches ein indischer Dichter treffend das Weltauge genannt.

Die Sonne war ihrem Untergange nahe und warf ihre Strahlen schräg auf den klaren Spiegel des Wassers, welches in diesem Augenblicke fast goldig erglänzte.

Van Vorbeck hatte dieses Schauspiel schon oft gesehen; allein dieser Anblick ist immer neu, immer ergreifend, und hier wirkte noch der plötzliche Uebergang vom Dunkel des Waldes zur freien, sonnenumglänzten Höhe.

Lady Mary hatte sich auf der Bank niedergelassen und blickte träumerisch zu Boden, während ihre Hand mechanisch mit dem Stabe ihres Sonnenschirms Figuren in den Sand zeichnete.

Van Vorbeck saß schweigend an ihrer Seite. Er hatte unwiderlich beschlossen, daß diese Stunde zwischen ihm und ihr entscheiden sollte. Der starke, furchtlose Mann fühlte in diesem Momente seine Brust von einer Beklemmung bedrückt, deren er sich nicht zu erwehren vermochte.

Auch Lady Mary schwieg; wie oft hatte sie an dieser Stelle gefesselt, Angesichts des Meeres, welches ihr Blick so oft, den Geliebten suchend, überflogen, und jetzt saß sie an seiner Seite und er, er hatte kein Wort für sie!

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Gold-Cours vom 23. October.

| | |
|------------------------|-------------------|
| Pistolen | 9 38 1/2 - 39 1/2 |
| Friedrichsd'or | 9 55 1/2 - 56 1/2 |
| Holländ. 10 fl.-Stücke | 9 45 - 46 |
| Rand-Pulaten | 5 33 - 34 |
| 20-Frankenstücke | 9 21 1/2 - 22 1/2 |
| Engl. Sovereigns | 11 44 - 48 |
| Preuß. Kassenscheine | 1 44 1/2 - 45 |

Cours

der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

| | |
|-------------------------|--------------|
| Niederländischer Cours: | |
| Wirt. Dukaten | 5 fl. 45 kr. |
| Veränderlicher Cours: | |
| Dukaten | 5 fl. 31 kr. |
| Preuß. Pistolen | 9 fl. 54 kr. |
| Audere ditto | 9 fl. 36 kr. |
| 20-Frankenstücke | 9 fl. 22 kr. |

Stuttgart, 1. October 1862.
K. Staatskassenverwaltung.

Gottesdienste.

Sonntag, den 26. October. Vorm. (Predigt): Herr Dekan Heberle. — Nachm. (Predigt): Hr. Pfarrer Rieger. (Das Opfer ist für den Kirchenbau bestimmt.)

Das Calwer Blatt erscheint 4x wöchentlich Mittwochs u. Abonnementpreis 54 fr. bezogen in Calw 1 fl. 15 fr. — Nummern frei

Uro.

Amtl.

Müller welcher beim ober- treidemühle zugehöriger

Dieses rung befa dungen ge werts zu

von der Oberamt

Wäh Denzige von dem Berlangen

Den

Zum Reiterer findet am in Herren

Die hiedon in Den

Das haus in Klogholz, vor

kommt an

auf dem zum Ber Neue

2)1.

Aus Gottfried wird in am

